

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Hefenzeitung 50 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Emser, Adm.straße 96.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 219

Bad Ems, Dienstag den 19. September 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

18. Großes Hauptquartier, 18. Sept. Amtlich.

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gewaltige Sommereschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Verdun zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden wurden. Die Aufgabe völlig eingeebneten Schlachtfeldes zwischen Barleux und Verdun wurde mit unseren Truppen Denicourt zur Folge hatte. Unsere Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferbereitschaft geliefert, ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Denicourt aus. Starke feindliche Luftschiffgeschwader warfen sich den Fliegern entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

Lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Die von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen werden zur Umkehr gezwungen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schließ von Luck verminderten wir durch unser Artilleriefeuer ein erneutes Vordringen des Feindes aus seinen Stützpunkten gegen die Truppen General von der Maritz. Es kam nur nördlich von Luck zu einem schwachen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausende gefallener Russen wurden das Kampffeld vom 16. September.

Im Westen dem Seres und der Strupa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des General von Eben mit einem in gleichem Maße verlustreichen völligen Misserfolg wie am vorhergehenden Tage.

Im Osten der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Kämpfe haben sich türkische Truppen durch die ihnen verbündeten Kameraden der Flota Lipa der Angriffe des überlegenen russischen Heeres erfolgreich erwehrt. Eingedrungen feindliche Abteilungen sind wieder gemorsen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des General Grotz traten beiderseits der Lipa zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht zu halten vermochten. Wir haben den größten Teil der verlorenen Bodens wieder in der Hand. Von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind 5500 Gefangene und 16 Maschinengewehre abgeliefert.

In den Karpathen sind russische Angriffe abgewiesen. In den Karpathen sind russische Angriffe abgewiesen. In den Karpathen sind russische Angriffe abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalmarschalls v. Madsen.

Am dreitägigen Rückzug vor den verfolgenden Verbänden haben die geschlagenen Russen in einer vorbereiteten Stellung in der alliierten Linie Kasjaba-Cobadina-Tuzla bei neuangeworbenen Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Kavallerie und Infanterie südlich von Kasjaba haben die zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben die Artillerie erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Einzelne Angriffe des Gegners an der mazedonischen Front. Einzelne Angriffe des Gegners an der mazedonischen Front. Einzelne Angriffe des Gegners an der mazedonischen Front.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Luftkämpfe an der flandrischen Küste.

Berlin, 18. Sept. Amtlich. Deutsche Seeflieger haben am 17. September mittags vor der belgischen Küste stehende feindliche Seeflieger mit Bomben belegt, auf einem Flugzeug-Mutter wurde einwandfrei Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 18. Sept. Amtlich. Lautet vom 18. September, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Südlich von Hatzege (Hohing) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern sieben rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Nordöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf in Kobalon (Neps) eingerückt.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen griff der Feind zwischen der Dreiländergrenze südlich von Dorna Watra und Parnia an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen schlugen ihn überall zurück.

Beiderseits der Lipaica Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgelegenen vom Feinde gewonnenen Stellungen. Nordöstlich des oben genannten Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Verein mit ihren Verbündeten starke russische Vorstöße in erbittertem Ringen siegreich ab. Die Armee des General Grafen Bothmer brachte 18 Offiziere, mehr als 4000 Mann und 16 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli erneuerte der Gegner gestern nachmittags zwischen Jborow und Perepelnik seine Angriffe. Die feindlichen Massen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidiger weichen. Die Armee des Generalobersten v. Terstani hatte nunmehr einen schwachen Vorstoß abzuwehren. Andere Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstift.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern erneuerte die dritte italienische Armee die Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karst-Hochfläche. Auch an diesem vierten Schlachttage behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er durch Gegenangriffe zurückgeworfen. An vielen Stellen aber brachen seine Vorstöße schon im konzentrischen Feuer unserer braven Artillerie unter schweren Verlusten zusammen. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 87 hatte bei Volvica hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturmes. Im Nordabschnitt der Hochfläche schlugen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 39 drei Angriffe der italienischen Grenadiere blutig ab.

Das lebhafteste Geschützfeuer von der Wippach bis in die Gegend von Glava hält an.

An der Kleinstal-Front wiederholten sich die vergeblichen Vorstöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen auf dem Jasaner Kamm.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht zum 17. auf den 18. September hat ein Seefliegergeschwader neuerdings die Bahnhofsanlagen von Meßre erfolgreich mit schweren und leichten Bomben belegt und im Bahnhofsgebäude zahlreiche Treffer erzielt. Trotz beständiger Verhinderung sind alle Flugzeuge unberührt ein- und ausgerückt.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. Sept. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 17. September:

Mazedonische Front: Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseitiges starkes Artilleriefeuer. Alle nachfolgenden Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Makedonien-Abwehr herrscht Ruhe. Am rechten Bardarscher Kamm, am linken heftige Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners südlich Dolzei wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir haben mehrere Dutzend Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. An der Belaschitsa-Plana-Front Ruhe. Im Strumatal versuchte die feindliche Infanterie, nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Doman Amila und Dschami Mahale, wurde jedoch durch einen Gegenangriff auf das rechte Strumatal zurückgeworfen. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front: An der Donau gegen Tschisch beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Hafen von Turn Severin einen Schlepper versenkt. Das Vordringen in der Dobrubtscha dauert an. Der Gegner hat

die besetzte Stellung bei Cobadina besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Alenlar besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Eisenbahnwaggons erbeutet. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerst linke Flügelschwadron beim Dorfe Potucci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Dutzend Gefangene, und ein Geschütz, acht Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unsern Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffeld zerstörten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Feind nur in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September riesige Verluste erlitten hat. An der Küste des Schwarzen Meeres herrscht Ruhe.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Sept. (Berichtet eingetroffen.) Bericht des Hauptquartiers. An der Karst-Front wurden Versuche des Feindes, mit beträchtlichen Kräften vorzurücken, mit für ihn schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir erbeuteten eine große Menge von Waffen und machten andere Beute. An der Jellahie-Front unternahmen wir gegen den Feind glückliche überraschende Angriffe. An der Kaukasus-Front dauern die Gefechte der Aufklärungsabteilungen auf dem rechten Flügel an. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge, die von drei Flugzeugmutter-schiffen, die sich dem Orte Gaja an der Küste von Palästina genähert hatten, aufschlugen waren, erschienen über Bir es Zebaa; sie wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Meldung eingegangen. An der Front unserer Truppen in Galizien fanden Gefechte von Aufklärungsabteilungen zu unseren Gunsten statt.

Wien, 18. Sept. Amtlich. Bericht vom 17. September. Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel war ein türkischer Überfall mit Erfolg gekrönt. Auf dem linken Flügel drängten wir feindliche lichte Erkundungsabteilungen unter Verlusten für sie zurück. Front gegen Ägypten: Zehn Bomben, welche zwei feindliche Flieger, begünstigt von Mondschein, auf El Arisch abwarfen, haben keinen Schaden angerichtet. Eine feindliche Reiterabteilung, die südlich von Sues vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen. Kein Ereignis von Bedeutung auf den übrigen Fronten.

Der Vizegenerallieutenant.

Die Türken in Galizien.

Wien, 18. Sept. (Berichtet eingetroffen.) Die Meldungen über die von den Türken an der galizischen Front bewiesene Tapferkeit erwecken hier lebhafteste Bewunderung. Die Blätter widmen den Truppen begeisterte Artikel, in denen sie ihren Glückwünschen Ausdruck verleihen und ihren Dank für die heldenmütigen Taten des osmanischen Vaterlandes bekunden. Der Berichterstatter des Janin, der sich im Hauptquartier der türkischen Truppen in Galizien befindet, berichtet folgende Begebenheiten: In den letzten Kämpfen weigerte sich nach den Berichten russischer Kriegsgefangener eine türkische Aufklärungsabteilung, die eingeschlossen war, sich zu ergeben, zog es vielmehr vor, bis zum letzten Augenblick zu kämpfen. Von 15 Mann sind 13 heldenmütig gefallen, zwei wurden gefangen genommen und unbarbarisch erschossen, weil sie sich geweigert hatten, militärische Mitteilungen zu machen. Die heldenmütige Haltung der beiden Soldaten machte selbst auf den Feind den tiefsten Eindruck.

Ausgebungen ungarländischer Rumänen

Budapest, 18. September. Unter den täglich von ungarländischen Rumänen einlaufenden Ausgebungen ist ein Schreiben des rumänischen Metropolitens Mikail an den Ministerpräsidenten Grafen Tisa besonders bemerkenswert. Darin wird der Ministerpräsident ersucht, vor den Kaiser des Thrones der ungarländischen Untertanen der ungarländischen Rumänen Ausdruck zu geben. In dem Schreiben heißt es: Der die Wünsche der ungarländischen Rumänen unmittelbar bezeugende neue Feind wird sich überzeugen, daß die dynastische und patriotische Treue der ungarländischen Rumänen kein leeres Wort ist, sondern eine durch Tüchtigkeit und Mut verstärkte Wirklichkeit, die durch nichts aus der Welt in der Seele unseres Volkes erschüttert werden kann.

Türkei.

Ein türkischer Major zum Tode verurteilt.

Konstantinopel, 12. September. Berichtet eingetroffen. Die Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Hauptquartiers, welche besagt, daß der Major der Reserve Jafiz Dschamil bei wegen Vertrauensmißbrauchs und Anführung zu Gewalttätigkeit gegen die gegenwärtige Regierung vom Kriegs-

gerichtet zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde gestern früh vollstreckt.

Der französische Fliegerangriff auf Sofia.

Sofia, 18. September. (36) Der französische Fliegerangriff, der heute früh nach 8 1/2 Uhr die bulgarische Hauptstadt alarmierte und ihre Bevölkerung wesentlich mehr mit Neugier als mit Schrecken erfüllte, hat mit dem Abwurf von acht Bomben keinerlei nennenswertes Ergebnis erzielt, außer der bedauerlichen Verletzung bzw. Tötung einer unbedeutenden Zahl harmloser Personen der Zivilbevölkerung in entlegenen Außenbezirken, in denen militärisch schlechterdings kein Schaden anzurichten war.

Griechenland.

Der Scheinausschlag auf die französische Gesandtschaft

Von der schweizerischen Grenze, 17. September. Der schweizerische Press-Telegraph meldet aus Athen: Wie die antihellenistische Presse berichtet, ergab die griechische Untersuchung mit immer größerer Deutlichkeit, daß es sich bei den Vorfällen vor der französischen Gesandtschaft um einen mit Hilfe von Flüchtlingen aus Kleinasien und Ägypten organisierten Scheinausschlag gehandelt hat. Das Gericht ließ einen Anhänger der weissenhellenistischen Partei, einen gewissen Dr. Stephanakis, verhaften.

General Sarrail bleibt?

Rotterdam, 16. September. Wie aus Paris gebräutet wird, sind die Gerüchte von einer bevorstehenden Abberufung des Oberbefehlshabers der Saloniki-Armee, General Sarrail, wieder verstummt. Tatsächlich entbehrten sie auch jeder Grundlage, und ganz ausgeschlossen wäre dabei eine Ersetzung Sarrails durch den General Gouraud. Dieser, der wie erinnerlich, kurze Zeit den Oberbefehl der Gallipoli-Streitkräfte führte, ist infolge der dabei erlittenen schweren Verwundung seeldienstunfähig geworden und verbleibt zurzeit den Posten eines Lagerkommandanten in Chalons. Falls Sarrail, der sozusagen als Vertrauensmann der radikalen und radikal-sozialistischen Parteien nach dem Orient geschickt wurde und sich auf die in Frankreich derzeit schier allmächtige Gruppe der Freimaurer stützt, einmal wirklich abberufen werden würde, so könnte man dann allerdings daraus den Schluß ziehen, daß der Blerverband seine Lage in Saloniki für die denkbar schlechteste ansieht.

Japanische Kriegsschiffe im Pyräus.

PM. Zur Lage in Griechenland sagt die Post Na.: Trotz allem brutalen Druck der vereinigten Schrittmacher Beniselos wollen die Dinge für diesen Herostaten seines Vaterlandes noch immer nicht reifen. Unter der vor dem Pyräus liegenden Flotte des Blerverbandes sollen sich, laut Deutscher Tageszeitung, auch drei japanische Kriegsschiffe befinden.

Italien.

Nahrungsmittelhöchstpreise in Italien.

BB. Bern, 17. September. Wie Mailänder Blätter melden, sind durch eine Verordnung Höchstpreise für Käse und Butter festgesetzt worden. Ebenso wird angeordnet, daß die Präfekten in ihren Provinzen Höchstpreise für Milch festsetzen. Das Ackerbauministerium bestimmt, daß der Käse- und der Maisbestand in den ersten Tagen des Oktober allgemein amtlich angemeldet werden muß.

Die Räumung des Palazzo di Venezia.

Bern, 17. September. BB. Amtlich. Corriere della Sera zufolge ist unter dem Schutze der schweizerischen Botschaft und unter dem Schutze der Arabinierei die Räumung des Palazzo di Venezia begonnen worden. Bisher werden die Möbel des Personals der österreichisch-ungarischen Botschaft durch eine schweizerische Firma weggebracht werden.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

40) (Nachdruck verboten)

Als Ludmilla hereinkam, war Hans wohl noch verstört, aber doch nicht mehr gebrochen.

„Herr Steinberg,“ schluchzte das Fräulein, „tragen Sie Ihr Geschick wie ein Mann, denken Sie nicht mehr an die schlechte, verachtliche Frau, der es gar nicht schlimm genug ergehen kann für ihr unverzeihliches Betragen!“

Verständnislos sah Hans die Schwägerin an. Er begriff nicht sogleich, daß jemand von Dora so absällig sprechen könne. Dann runzelte er die Stirn.

„Nehmen Sie sich in acht, Fräulein, ich erlaube keinem, meine Frau anzugreifen, ihr Tun und Lassen geht nur mich an. Ich werde müßigem Geschwätz mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wissen!“

Ludmilla war so erschrocken, daß sie sich mausenstill verhielt. Aber hinter Steinbergs Rücken tippte sie bezeichnend mit dem Finger gegen ihre Stirn. „Eine solche Borniertheit hatte man noch nicht erlebt. Der verteidigte noch die Frau, welche ihm davongelaufen war. Geschah ihm ja eigentlich ganz recht, dem Idioten!“

„Nicht geht's nichts an,“ sagte sie endlich pikiert, „und Ihre Grobheit ist rührend, aber ich rate Ihnen, dieselbe anderen Leuten gegenüber nicht so offen zu äußern, man pflegt betrogenen Ehemännern, die ihre treulosen Frauen verteidigen, nicht gerade Ehrentitel zu geben.“

„Das mag jeder halten, wie er will! Jedenfalls dürfen Sie, Fräulein Ludmilla, nicht den ersten Stein auf Dora werfen, deren Vorzüge Sie kennen und bisher nicht oft genug rühmen konnten.“

„Eine Frau, welche ihr Haus, Mann und Kinder verläßt, um ihrem Vergnügen nachzugehen, ist nicht wert —“

„Sprechen Sie nicht weiter, Fräulein, oder ich künde Ihnen ohne weiteres die Freundschaft. Es sollte mir leidtun, wenn es auch zwischen uns zu einem Bruch käme, denn ich hatte auf Ihren freundlichen Beistand gerechnet. Ein frauenloser Haushalt ist eine Unmöglichkeit.“

Neues Kleingeld für Rußisch-Polen.

WIB. Kowno, 18. September. In den letzten Tagen gelangten in dem Gebiet des Oberbefehlshabers-Ost die ersten 1-, 2- und 3-Kopelensstücke, wofür ein Gesamtbetrag von einer Million Rubel vorgesehen ist, zur Ausgabe, wodurch dem Kleingeldmangel abgeholfen und der Kleingeldverkehr mit den auf eine Million Rubel lautenden Darlehensklassenscheinen der Darlehensklassen erleichtert wird. Die Münzen, die in der Größe entsprechend der russischen gehalten sind, haben auf der Vorderseite ein Kreuz in der Form des Eisernen Kreuzes, die Bezeichnung der Münzsorte in russischer Schrift sowie die Zahl 1916, auf der Rückseite die Inschrift des Oberbefehlshabers-Ost.

Die Note der Verbandsmächte an Schweden.

WIB. Stockholm, 16. September. Die gemeinsame Note der Verbandsmächte an Schweden wird in allen Zeitungen lebhaft besprochen. Stockholms Dagblad schreibt: Der Ton der Note ist zweifellos auffallend hart. Dieser Eindruck wird noch durch den Umstand verstärkt, daß die Verfasser der Note, während noch der Schriftenwechsel andauert, zu deren Veröffentlichung schreiten. Bisher dürfte ein solches Verfahren während des Krieges hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich angewendet worden sein, wenn man einen Druck auf Balkanstaaten wie Bulgarien und Griechenland ausüben wollte. Es liegt daher im ersten Augenblick nahe, in der Maßregel der vier gleichlautenden Noten und deren Veröffentlichung von Paris aus den Versuch zu erblicken, auf die Politik unserer Regierung unter indirektem Hinweis auf das Recht der Stärke einen Druck auszuüben. — Svenska Dagbladet sagt: Die schwedische Widerlegung zeichnet sich durch ebenso große Mäßigung des Tones wie durch die Kraft der Beweise aus. In Schweden sieht man mit großer Ruhe der weiteren Erörterung entgegen, die auf die übliche Art geführt werden soll. Sollte sich die Erörterung anders entwickeln, so würde sie Gewissheit darüber schaffen, daß die vermeintlichen Rechtsgründe, auf die sich die Verbandsmächte stützen wollen, nur ein aggressives, gegen unsere Neutralität gerichtetes Vorgehen markieren sollen. — Die Blätter der Linken warnen vor allem vor unnötiger Erregung und betonen, daß die schwedische Regierung sich durchaus bereit erklärt habe, die Erörterung weiterzuführen.

Kopenhagen, 17. September. Berlingske Tidende meldet aus Kristiania: Morgenbladet schreibt über die Note der Entente an Schweden und die Verschärfung der englischen Blockade gegenüber Norwegen, es sei wahrscheinlich, daß versucht werde, dem englischen Druck auf Skandinavien immer fühlbarer zu machen.

Die farbigen Engländer als kulturelle Gefahr.

Die Verwendung von Indern, Negern und Chinesen nicht nur an der Front, sondern auch in den Werkstätten auf englischem Heimatboden hat zu allerlei Unzutunlichkeiten geführt. Der Gewerkschaftsbund in Birmingham macht in einer Resolution die Regierung darauf aufmerksam, daß in den Quartieren der Rassen der fremdstämmigen Arbeiter die Katakomben wie Pilze aus der Erde hervorsprossen und daß namentlich die Opiumhändler einen starken Besuch aufweisen, sogar von weißen Mädchen und Frauen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Sept. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Denkfand fand hier die Konstituierung der Deutschen Arbeitergemeinschaft statt, die eine selbstständige Gruppe des Deutschen Nationalverbandes bildet. Der Leitsatz der neu gebildeten Gruppe wird sein, ihre nationalen, politischen und volkswirtschaftlichen Ziele gemeinsam mit den anderen Gruppen des Nationalverbandes zu verfolgen. Die Gruppe behält sich jedoch gegebenenfalls ein selbstständiges Auftreten gegenüber der Bevölkerung und der Regierung vor. — Der Deutsche Nationalverband ist vormittags zu einer Vollversammlung zusammengetreten, auf

der die Versicherung unbedingter Opferfreudigkeit für das Vaterland erneuert und der Wunsch ausgedrückt wurde, daß es dem Ratier beschieden sein möge, im Verein mit seinen treuen Verbündeten alle Feinde niederzuwerfen und durch einen ehrenvollen Frieden eine glückliche Vorzubereiten. Der Vorsitzende Dr. Groß machte Mitteilung von der Gründung der Deutschen Arbeitergemeinschaft, zu der sich die Mitglieder der bisherigen völkischen Vereinigung sowie die bisher keiner Vereinigung angehörenden Abgeordneten des Nationalverbandes einigt hätten. Die durch die Neugründung notwendigen Satzungsänderungen werden vom nächsten Vollversammlung vorgelegt werden. — Die Vollversammlung des Nationalverbandes fand eine der deutschen Agrarpartei statt, in der beschloffen wurde, alle Kräfte in den Dienst eines festen, geschlossenen Zusammenarbeitens zu stellen.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Berlin, 17. September. (39.) Der Krieg hatter des „Berl. Tagbl.“, äußert, drückt aus dem Hauptquartier: Fast zufällig traf ich den Mann, Namen fast kurzer Zeit noch viel mehr als deutsche Volk seine militärische Zukunft denkt. Ich schall kam gerade vom Weissen zurick und redete mit Kämpfer an der Somme. „Hut ab, vor jedem Feinde drücken.“ Er spricht von der Schwere unserer Aufgabe überall, von dem Willen, was noch zu tun ist, aber er redet voll ruhiger klarer Zuversicht: „Nur wenn man muß. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.“ Er muß den Weg nur finden, man muß sich für ihn entscheiden und muß den mit Konsequenz und Ende gehen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber ein gutes Recht, zu hoffen, daß wir siegen. Wir müssen wir noch einmal haben und das sind wir. Kriegsführen gehört Geld seit Montecenis. Ich habe feste Hoffnung, daß auch diesmal unsere großen Erfolg haben und die Hoffnungen unserer Soldaten wird. Denn es steht gut um uns im Osten, Süden, Osten und Westen.“ — und dabei nicht marschall ein Kreuz in die Luft, das unsere Krieger in allen Richtungen der Windrose angeben soll.

Eben Hedin.

Konstantinopel, 15. September. BB. Hedin. Verpätet eingetroffen. Eben Hedin, der sechsmonatigen Studienreise in Syrien, Arabien und der Halbinsel Sinai gefehrt ist, berichtet in den Blättern über seine gezeichneten Eindrücke, namentlich in dem Diemal Pascha ein wahrhaft großartiger vollbracht habe, das ihn als großen Militär und größeren Staatsmann zeige. Die Zahl der in den gegründeten Fabriken der Ueberfluß an Getreide und Nahrungsmitteln sei geradezu verblüffend. Eben Hedin, der morgen nach Stockholm zurückkehrt, ein Werk über die Türkei veröffentlichen.

Amerika.

Die Wahl in Maine.

WIB. Rotterdam, 15. September. Die New Yorker Courant meldet aus London vom 13. Die Korrespondenten der englischen Blätter in den Staaten melden, daß unter den Republikanern den Ausgang der Wahl im State Maine groß herrsche. Im Jahre 1914 hatten die Demokraten Staat eine Mehrheit von 3177 Stimmen. In haben die Republikaner das Felo mit einer ungefähr 12000 Stimmen behauptet. Der Washingtoner Times berichtet, daß aus diesem Wahl hervorgehe, daß die früheren Anhänger der Progressiven, in mehr als genügender Zahl zu den Demokraten übergegangen sind, um Wilson in der Präsidentschaftswahl zu schlagen.

wegen mäßigte er sich. Bei all ihrer Schulligkeit Ludmilla immerhin eine im Grunde gutmütige, würdige Persönlichkeit.

„Ich habe mir gedacht, daß es folgendermaßen besten mit der Wirtschaft sich einrichten läßt“, sagte sich sehend und Ludmilla gleichfalls zum Plagiat fordernd. „Die Hausarbeit verrichte ich. So ganz fahren bin ich nicht; denn ich mußte früher meine oeren Einziger ich war, oft beim Kämmen, Staubwischen helfen. Das soll mir jetzt zustatten kommen. Ich kann auch kochen und braten, allerdings besser als diesem Gebiet keine Übung. Daher wäre es mir wenn Sie die Arbeit am Herd übernehmen. Wie haben Sie freien Mittagstisch. Da ich tagsüber Hause bin, so kann ich auch die Kinder waschen kämmen. Bis auf weiteres muß es so gehen.“

Ludmillas Gesicht hatte sich immer mehr erhellt. Sie liebte ihre Bequemlichkeit und hatte sich der Hausarbeit gefürchtet.

„Ich habe zwar ebenfowenig Erfahrung in der reitung des Essens wie Sie, aber das soll sich bald ändern. So wollen wir denn versuchen, alles im gewohnten weiterzuführen, und wenn wir Lehrgeld zahlen uns nicht entmutigen lassen.“

Er streckte ihr seine Hand hin. „Für das Beste ich Ihnen, Fräulein Ludmilla, hoffen wir, daß es ein erproblichen Zusammenarbeiten zwischen uns kommt.“

„Warum sollte es nicht, Herr Steinberg, mit einem gutem Willen setzen wir es durch.“

Ganz einträchtig saßen sie nun sich gegenüber besprachen noch alles. Nur Doras Name wurde genannt.

Die Kinder kamen hereingestollt, Wieze klammte Papa auf den Schoß und zupfte an seinem Rock. Buben kuschelte sich bei Ludmilla an und speicherte kleinen rofigen Mund weit auf vor Müdigkeit. Sie lein wollten ihm zusehen.

Hans tätschelte sein Töchterchen und erbob sich „Ihr trinkt jetzt eure Milch und dann in die Bettchen!“

(Fortsetzung folgt.)

ist Donnerstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr